

Prähistorische Pfahlbauten feiern Jubiläum

EGOLZWIL/WAUWIL Zehn Jahre ist es her, seit die «Prähistorischen Pfahlbauten um die Alpen» offiziell in die UNESCO-Welterbeliste aufgenommen wurden: 111 Fundstellen gehören ihr seither an, 56 davon aus der Schweiz. Auch jene im Wauwilermoos gehört dazu.

56 und damit mehr als die Hälfte der insgesamt 111 Fundstellen des länderübergreifenden Welterbes «Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen» liegen in der Schweiz. Die verschiedenen prähistorischen Welterbestätten decken einen Siedlungshorizont aus dem Zeitraum von 4300 bis 850 v. Chr. ab. Heute liegen sie grösstenteils unsichtbar im Boden verborgen, standen jedoch einst an kleineren und grösseren Seen oder gar auf Inseln. Viele dieser Seen sind heute verlandet, sodass der Eindruck entsteht, dass die prähistorische Siedlung vor Jahrtausenden mitten im Wiesland gestanden habe. So beispielsweise im Wauwilermoos, in welchem eine der drei Welterbestätten des Kantons Luzern beheimatet ist. Die feuchte Umgebung hat nicht nur dort, sondern auch in Hitzkirch-Seematt und Sursee-Zellmoos dafür gesorgt, dass organische Materialien aussergewöhnlich gut erhalten geblieben sind.

Egolzwil prägt eine Kulturepoche

Die grösstenteils bereits im frühen 20. Jahrhundert durchgeführten Grabungen lieferten einzigartige Holzfundstücke, welche uns heute einen tiefen Einblick in das Leben und die landwirtschaftlichen Tätigkeiten der Menschen vor über 6000 Jahren ermöglichen. Zahlreiche Befunde, wie beispielsweise aus Rundhölzern gebildete Böden, konnten so dokumentiert werden, wie wenn sie erst vor kurzer Zeit verlassen worden wären. Dank diesen einzigartigen Befunden gelang es der Wissenschaft, ganze Häuser und Dorfstrukturen zu rekonstruieren. Sicheln und Steinbeile mit Holzschäften, Reste von Fischernetzen und ganze Garnknäuel, aber auch Material aus Ton wie Töpfe, Schalen, Näpfe stehen dem organischen Material in nichts nach. 1929 wurde bei einer Grabung in Egolzwil ein derart umfassendes und in sich geschlossenes Keramikensemble gefunden, dass eine ganze Kulturepoche danach benannt wurde – die «Egolzwiler-Kultur».

Neue Tafeln für den Lernpfad der Pfahlbausiedlung Wauwil

2021 finden anlässlich des Jubiläumjahres an vielen Orten rund um die Alpen Veranstaltungen statt. Aufgrund



Ausgrabung in Egolzwil um 1906, mit exzellenten Baubefunden. Fotos zvg



Typische Gefässe der Egolzwiler-Kultur (um 4300 v. Chr.).

der Corona-Pandemie hat sich die Kantonsarchäologie Luzern allerdings entschieden, derzeit keine öffentlichen Anlässe zu planen. Dennoch wird zumindest eines der drei kantonalen Welterbestätten im Jubiläumsjahr gewürdigt: Die Pfahlbausiedlung Wauwil erhält einen «Refresh» und erscheint spätestens in der zweiten Jahreshälfte in neuem Glanz. «Wir erneuern die

Tafeln des Lernpfades», verrät Kantonsarchäologe Jürg Manser auf Nachfrage. Nach zehn Jahren sei es Zeit geworden für diesen Schritt. Einerseits hätten die Tafeln durch die äusseren Einwirkungen an Glanz verloren, andererseits habe man forschungstechnisch Fortschritte erzielt. «Die Tafeln werden also nicht nur physisch, sondern auch inhaltlich neu daherkommen», so Man-

ser. Zudem werde der Bildanteil vergrössert, sodass die Tafeln frischer und moderner wirken. Das Projekt initiiert hat Ebbe Nielsen, der die Leitung des Fachbereichs Ur- und Frühgeschichte über Jahre innehatte und Ende 2020 in Pension ging. Wann genau die neuen Tafeln begutachtet werden können, ist noch unklar. «Wir werden zu gegebener Zeit kommunizieren», so Jürg Manser.

Eine digitale Vitrine

Wer sich online einen Überblick über die bunte Welt der Pfahlbauer verschaffen möchte, besucht die «digitale Vitrine», initiiert von der International Coordination Group Palafittes ICG. Unter dem Motto «10 Jahre – 100 Geschichten» zeigen dort über 30 europäische Museen und Institutionen Highlights und Alltagsobjekte – natürlich auch aus dem Fundus der Luzerner Welterbestätten. So sind zwei aus Bayern und Italien stammende Silexdolche zu sehen, die im Wauwilermoos gefunden wurden und von weitreichenden Tauschbeziehungen zeugen. pd/pv

Mehr dazu unter www.palafittes.org, www.pfahlbausiedlung.ch und www.da.lu.ch/UNESCO.